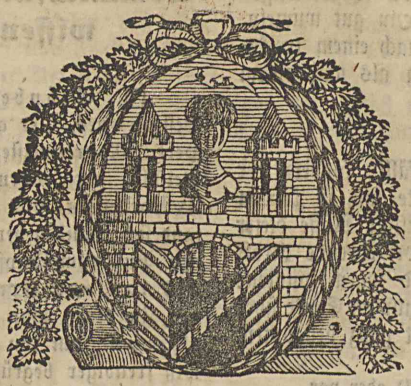
Grünberger  Wochenblatt.

36. Jahrgang. № 38.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 10. Mai 1860.

Wissenschaftliches.

Der Witterungskalender.*)

Bei all' den Sprichwörtern, die die Witterung auf einzelne Tage vorher bestimmen, den sogenannten Bauernregeln, ist zwar ebenso wenig poetische Schönheit als sichere Glaubwürdigkeit anzuerkennen. Selbst ein verkehrter Aberglaube liegt ihnen zu Grunde, indem sich das Wetter nach den Namen richten soll oder nach dem Feste, die gerade an dem Tage im Kalender stehen. Bei andern ist die ganze Beobachtung, die aus einzelnen Erfahrungen besteht, nur auf ein gewisses Klima, auf eine gewisse Art von Boden und Früchten gegründet, wird aber so bestimmt ausgedrückt, als ob es überall so wäre und sein müßte. Aber leugnen kann man nicht, daß mancher Schiffer, Fischer und Landmann aus der Luft, dem Wasser, von Thieren Witterungsbeobachtungen hergenommen hat, die wenigstens ebenso sicher sind, als die bisherigen Erfahrungen der gelehrtesten Witterungsbeobachter.

Aus diesem Grunde theilen wir folgende, mit Bemerkungen versehene Kalendersprüche mit.

Im Januar heißt es:

Fabian Sebastian
Läßt den Saft in die Bäume gahn.

Um diese Zeit scheint sich die Natur allmählich wieder zu beleben; wenigstens wird ihre Bewegung im Pflanzenreiche wieder merklich.

Lichtmessen dunkel,
Macht den Bauer zum Junker.

Trüber Himmel an diesem Tage soll einen zeitigen Frühling und überhaupt ein fruchtbares Jahres bedeuten; vielleicht wollte man damit überhaupt sagen, daß ein feuchter Februar die Fruchtbarkeit fördere.

Es sagt der Bauer,
Ein kurzer Hornung (Februar) sei ein Lauer (Laurer).

Die Kälte lauert gleichsam auf den folgenden Monat, wenigstens hat man gefährliche Kälte des Vorjahrs zu befürchten, aus der Ursache will der Landmann im Februar Nordwinde, damit sie nicht im März und April kommen. Wider einen warmen Februar hatten schon die Alten die Redensart: „Sie wollten lieber einen hungerigen Wolf als einen Mann im Hemde auf dem Felde arbeiten sehn". Dem ähnlich ist der Spruch: „Auf Lichtmessen hat der Schäfer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne". Jedenfalls ist es Aberglaube, daß man diesen einzigen Tag (den 2. Februar) für gar zu bedeutsam hält.

So lange die Lerche vor Lichtmessen singt,
So lange schweigt sie nach Lichtmessen still.

Das soll wieder die Warnung geben, auf einen gelinden Januar und Februar sei späte Kälte für März und April zu fürchten.

Mattheis bricht Eis,
Findet er keins, so macht er eins.
Nach Mattheis geht kein Fuchs über's Eis.

Um diese Zeit, den 24. Februar, nimmt der Winter Abschied; weder der Fuchs noch ein behutsamer Mensch vertraut sich dann noch dem Eise mehr

Lichtmiß, Winter gewiß.

Oder:

Wenn sich die Tage beginnen zu längen (längern),
So beginnt sich der Winter zu strengen.

Die Sonne ist noch von schwacher Wirkung, die Nächte sind lang, der Boden naß, die Kälte muß also bis in den Februar fortdauern, obgleich die Tage allmählich länger werden. Man könnte ebenso richtig sagen: Wenn die Nächte beginnen zu langen — So kommt erst der Sommer gegangen.

Grüne Weihnacht, weiße Ostern.
Wenn's nicht vorwintert, so nachwintert es gern.

Das letztere erklärt das erste: Fürchte den Frost im März und April, wenn er im Januar sein Recht versäumte.

Märzstaub ist dem Golde gleich.
Feuchter, fauler März
Ist der Bauern Schmerz.

Im Februar fängt gewöhnlich der Schnee an zu schmelzen und dringt in die Erde. Thaut es nun im März völlig auf, so wird die Erde sehr durchfeuchtet. Die Kälte hat den gefrorenen Boden gespalten; in diese Risse dringt die Nässe und die Erde wird ungeschickt, um gepflügt, gegraben, besäet zu werden. Im trockenen März dagegen trocknet der Boden und giebt sich von selbst wieder zusammen, sodaß er zwar locker und feucht

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift „Unterhaltungen am häuslichen Herd" von Carl Gutzkow. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

bleibt, aber nicht zu viel Nässe behält; nun kann er gut umgearbeitet, der Same gut geeggt werden und kann gut wurzeln. Bei übrigens gleichen Umständen ist demnach nach einem trockenen März ein fruchtbareres Jahr zu erwarten als nach einem sehr feuchten.

Märzschnee
Thut den Früchten weh.

Unmöglich aller Schnee, der im März fällt, sondern der liegen bleibt, sonst würden Korn und Früchte fast in keinem Jahre gedeihen; dieser schadet wie alle überflüssige Nässe dieser Jahreszeit. Ob dieser Schnee eine solche verzehrende Kraft habe, daß die Alten gewissermaßen mit Grund sagen konnten: „Er schadet den Früchten, wenn man ihn auch nur im Sacke über das Feld trage" — das läßt sich wohl nicht ganz behaupten, aber auch nicht ganz leugnen.

So lange die Frösche vor Marci (25. April) oder vor
Marien (25. März) schrein,
So lange müssen sie nach Marci oder Marien schweigen.

Zu zeitige Wärme pflegt spätere Kälte auf sich folgend zu haben — weiter sagen beide Sprüche nichts.

Viel Schnee, viel Heu — aber wenig Korn und Faser.

Viel Schnee, also viel Wasser — viel Gras, denn wasserreiche Jahre geben gewöhnlich reiche Heuernten. Fasern oder Fasen, die Bestandtheile der Pflanzen, welche hier für Gartengewächse und Fruchtbäume überhaupt stehen, erfordern, wie das Getreide, weniger Schnee oder Nässe, wenn sie gut gerathen sollen.

Früher Donner, später Hunger.

Donner im März soll ein fruchtbares Jahr bedeuten.

März kriegt den Pflug beim Sterz,
Dann kommt April und hält ihn wieder still.
März ist der Lämmer Scherz,
April treibt sie wieder in die Still' (Ställe).

Der Landmann fängt im März an zu ackern, die Lämmer spielen schon in den Sonnenstrahlen der heiteren Tage; aber der April mit seinen Stürmen, Schneegestöber und Hagelschauern verjagt den Feldarbeiter vom Acker und die Lämmer in den wärmern Stall.

Trockner April
Ist nicht der Bauern Will'.

Wenn die im März gewünschte Trockenheit im April fortwährt, so besorgt der Landmann Gefahr für das Keimen und Fortkommen der Pflanzen. Den Aprilschnee, der sich bald auflöst, liebt er so sehr, daß er ihm sogar eine besondere düngende Kraft zuschreibt.

Trockener März, nasser April und kühler Mai
Füllt Scheunen, Keller und bringt viel Heu.

Oder:

Maimond kühl und Brachmond (Juni) naß
Füllen beide Boden und Faß.

Nachtfröste verbittet man sich im Mai, doch wünscht man kühle Luft, damit das Getreide nicht vor der Zeit an Stroh gewinne und an Körnern verliere; theils auch, damit des Bodens Säfte nicht zu sehr austrocknen. Ein durchaus trockener Juni würde manche Gewächse zur Reife bringen, ehe sie Samen und Körner gesetzt hätten.

Pilatus wandert nicht aus der Kirche,
Er richtet zuvor einen Lärm an.

Pilatus stellt hier die ganze „Stille Woche" vor; sie gehe selten ohne Schnee oder Hagel vorüber; nicht, weil sie die „Stille" oder „Leidenswoche" heißt, sondern weil sie gewöhnlich gegen das Ende des März oder zu Anfang April in einer sehr stürmischen Zeit eintritt. (Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

□ Grünberg, den 9. Mai. So eben theilt uns der Besitzer eines, hier an der Berliner Straße belegenen Gärtchens, Herr Maurermeister U—, ein wirklich staunenerregendes Beispiel der enormen Vermehrung der Gartenschnecke (Helix hortensis) mit. Dies der Gartencultur so schädliche Mollusk fand sich nämlich heut nach dem gestrigen Regen auf einer kleinen Buxbaum-Umpflanzung in einer Anzahl von nicht weniger als tausend Exemplaren vor. — In südlicheren Gegenden, in denen man dem Fuße dieser Schnecken Geschmack genug abgewinnt, um ihn zu verspeisen, würde eine solche Unzahl gewiß freudiger begrüßt worden sein, als hier, wo man sie nur einsammelt und tödtet, um die zarten, jungen Pflanzen vor ihnen zu schützen. —r.

* Geschäftsmännern, welche die Messen besuchen, ist zur schnellen Orientirung das bei Heinrich Hübner erschienene „Leipziger Meß-Adreß-Buch",*) bearbeitet von H Rudolph (zehnter Jahrgang 1860) zu empfehlen, welches ein vollständiges Verzeichniß der Meßfirmen, mit Angabe der Branchen und Geschäftslokale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. 2c. alphabetisch geordnet enthält, dem sich ein Verzeichniß der Firmen, nach Waaren, Fabrikaten und Geschäfts-Branchen geordnet, anschließt.

* Im vorigen Jahre hatte sich Australien Sperlinge zur Vertilgung des Feldgewürms, Fasane für Jagd und Tafel, zuletzt Nachtigallen zur Belebung der Gebüsche aus England kommen lassen, um sie dort heimisch zu machen. Jetzt wollen sie auch den schottischen Salm hinüberpflanzen und zu diesem Zwecke gingen am 25. Februar ungefähr 30,000 Salm-Eier von Liverpool nach Melbourne ab. Sie wurden in Kisten eingebettet, die mit feinem Kies gefüllt sind und durch den fortwährend frisches Wasser läuft, das vermittelst eines, mit 300 Ctr. des reinsten amerikanischen Eises gefüllten Behälters auf der ganzen langen Fahrt kühl erhalten werden soll.

* Die berühmten Hunde von St Bernhard sind im Aussterben; auf dem St. Bernhard selbst und auf dem Simplon-Kloster sind sie bereits ausgestorben und nur im St. Gotthard-Kloster leben noch zwei Exemplare. Die ersten Hunde dieser Race erhielt das Kloster auf dem St. Bernhard von den Pyrenäen, wo dergleichen gegenwärtig zu Wolfs- und Bärenjagden verwandt werden, als Geschenk eines spanischen Edelmannes. Sie zeichneten sich durch feinsten Geruch und außerordentliche Spürkraft aus. Da sie aber nur unter sich fortgezüchtet wurden, arteten sie aus, verschlechterten sich, begannen auszusterben. Seit einiger Zeit sind sie durch Hunde aus Leonberg in Würtemberg ersetzt worden. Der dortige Stadtrath Heinrich Essig, der dem St. Bernhard-Kloster ein Paar seiner Hunde geschenkt hat, wird nun auch dem Gotthard-Kloster ein Paar zusenden, da deren Spürkraft dem feinen Geruch der alten Bernhardiner Hunde nichts nachgiebt. In Aachen und sonst im Rheinlande befinden sich mehrere Leonberger Hunde.

*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

*Mittel, um weichem Holze die Härte des Eichenholzes zu ertheilen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man bei den ländlichen Bauten, besonders Thür- und Fensterpfosten u. dgl., das Eichenholz durch weiches in der Art ersetzen kann, wenn man auf folgende Weise verfährt. Man giebt dem hölzernen Gegenstande, welcher der Einwirkung der freien Luft widerstehen soll, zuerst einen Anstrich von ordinärer Oelfarbe und bringt, ehe dieselbe trocken geworden, eine dünne Schicht scharfen Sand oder gestoßenen Kies darauf; auf diese Schicht selbst macht man einen zweiten Oelfarbenanstrich, wobei man die Auftragbürste hart an das Holz andrückt. Das Ganze nimmt eine solche Härte an, daß Luft, Sonne und Wasser selbst nach zehnjähriger Dauer noch keine Einwirkung hervorgebracht haben.

Die Anpflanzung von Eichen statt der Nadelhölzer ist mit Rücksicht auf die steigenden Lohpreise sehr zu empfehlen. Die Eiche gedeiht überall, nur nicht im dürren Sande und im eigentlichen Bruch- oder Torfboden, am besten jedoch im lehmigen Sandboden oder im sandigen Lehmboden, der eine hinreichende Beimischung von Humus enthält. Auf allen ländlichen Besitzungen finden sich wohl bloße Stellen in den Waldungen, oder Abhänge an den Bächen oder Wegen ꝛc., die sich weder zum Acker noch zur Weide eignen. Auf diese kann man aber Eichen pflanzen und besonders dann mit Erfolg, wenn die Abhänge nach Süden oder Westen zu liegen. Erfahrungsmäßig haben diese kleinen Schonungen auch wesentlichen Einfluß auf die Hegung der Hasen und Hühner. In 12—16 Jahren kann die Eiche abgetrieben und ihre Rinde zu Spiegelborke verwendet werden; sie länger als 20 Jahre stehen zu lassen, scheint nicht vortheilhaft zu sein, weil dann die Rinde rissig wird und den Gerbstoff verliert. Eine genauere Belehrung enthält das 1854 in Berlin erschienene Buch: „Ueber die Anlage und Bewirthschaftung von Eichenschulwaldungen",*) welches wir unsern Land- und Forstwirthschaft treibenden Lesern hiermit in empfehlende Erinnerung bringen.

*Deutsche im Ausland. Ein aus Rußland nach Trier zurückgekehrter Handwerker theilt in dem „Allg. Anzeiger" Folgendes mit: Die Mehrzahl der Handwerker und ein beträchtlicher Theil der Handelsleute in Petersburg sind Deutsche. Ohne Kenntniß der russischen Sprache kommt man in Petersburg mit dem Deutschsprechen vollständig aus. Der Gewerbe-Betrieb ist fast nur Handwerks-Betrieb. Fabriken giebt es verhältnißmäßig sehr wenige; in der neuesten Zeit haben viele englische Unternehmer dort neue Fabriken angelegt. Der Gesellen-Lohn beträgt in Petersburg 1½ Silber-Rubel (ca. 1 Thlr. 18½ Sgr.) täglich, wogegen man sich selbst zu beköstigen hat. Kost und Logis ist sehr theuer. Deutsche Arbeiter und Gesellen sind in Petersburg sehr beliebt und bevorzugt.

*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

*Heilung wunder Stellen bei Zugthieren. Ein wirksames und einfaches Mittel, geriebene und gedrückte Stellen bei Zugthieren bald zu heilen und zu verhüten, daß sie bösartig werden, besteht darin, daß man auf dieselbe täglich mehrmals ein Bäuschchen auflegt, das mit Schweinsgalle getränkt ist. Je älter die Galle, desto wirksamer ist sie.

*Ein Kitt, um Glas-, Porzellan- und Steingutgegenstände gut zu kitten. Unter dem Namen Diamantkitt ist ein fester, farbloser und durchsichtiger Kitt bekannt, der sehr hart wird und in gewissem Grade selbst der Einwirkung von warmem Wasser widersteht. Um ihn zu bereiten, werden 4 Theile stark geklopfte und zerschnittene Hausenblase mit wenig schwachem Weingeist übergossen und unter Erwärmung darin aufgelöst. Diese zähe Lösung wird mit ½ Th. Gummi-Galbanum und ½ Th. Gummi-Ammoniakum fein abgerieben, worauf man noch 2 Th in möglichst wenig starkem Spiritus gelösten Mastix zusetzt. Die so erhaltene zähe Masse wird in einem verkorkten Glase zum Gebrauche aufbewahrt. Um diesen Kitt anzuwenden, stellt man das Gläschen, in welchem er aufbewahrt wird in heißes Wasser, damit die Masse des Kittes erweiche, worauf man sie auf die verbindenden Stücke aufträgt, die dann durch Umbinden oder auf sonst beliebige Art wenigstens 24 Stunden fest zusammengepreßt bleiben müssen. — Ein durchsichtiger Glaskitt wird dargestellt, indem man 15 Gran Kautschuk in 2 Unzen Chloroform löst, welcher Lösung man 1 Unze 1½ Drachmen Mastix hinzufügt und das Ganze etwa 8 Tage, ohne Anwendung von Wärme, sich selbst überläßt. Der Kitt wird um so elastischer, je mehr Kautschuck man nimmt; er wird mittels eines Pinsels aufgetragen.

*Oelflecken aus Holz, z. B. aus Zimmerdielen zu vertilgen, giebt es kein einfacheres u. sicheres Mittel, als etwas Spiritus darauf zu verbrennen und sodann mit Seifenwasser nachzuwaschen. Es ist dies besser, als das beliebte Thon aufschmieren. Freilich ist „Vorsicht zu allen Dingen nütze."

Inserate.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Königlichen Gefangenen-Anstalt können Federn zum Schleißen und Flachs und Werg zum Spinnen gegen Bezahlung an den interimistischen Gefangenen-Ober-Aufseher Hiebel abgeliefert werden. Auch ist in dieser Anstalt gehacktes Kieferholz in ganzen und halben Klaftern, die Klafter mit Einschluß des Hacklohnes für 4 Thlr. 17 Sgr. 6 Pfg. zu erhalten, wird für diesen Preis in der Stadt in's Haus geliefert und kann vorher in Augenschein genommen werden. Das Kaufgeld ist an den Gefangenen-Inspector Hegenberg bei der Bestellung zu zahlen.

Grünberg, den 7. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

Auktion.

Sonnabend den 12. Mai c. Vormittag von 10 Uhr ab soll in der zwischen dem Groß-Lessener und Logauer Wege belegenen Heide eine Quantität kiefernes Leibholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 8. Mai 1860.

Kliesch,
gerichtl. Aukt.-Commiss.

Als Vermählte empfehlen sich:
Dr. Emil Ludwig,
Agnes Ludwig
geb Förster.
Grünberg, den 8. Mai 1860.

Für Herren

die neuesten Cravatten, Shlipse, Jaromirs, Chemisettes, Oberhemden und Kragen, **Westenstoffe** in Seide, Sammet und Piqué empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

S. Hirsch, Breite Straße.

Meine Wohnung ist jetzt am Topfmarkt, Ecke der Breiten Straße.
Grünberg, den 9. Mai 1860.
Dr. Ludwig,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Donnerstag den 10. Mai Nachmittag 4 Uhr soll das alte Schindeldach von dem Hause des Kaufmann Herrn Isidor Pincus am Markt öffentlich verkauft werden.

Schulze, Zimmermeister.

Ein tafelförmiges Pianoforte wird zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Gründlicher Violin-Unterricht nach den Schulen der besten deutschen, italienischen und französischen Meister wird ertheilt. Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Bleistifte

in allen Nummern und Graden sowie **Faber'sche Blau- und Rothstifte** in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

W. Levysohn.

Kunst-Nachricht.

Den kunstsinnigen Bewohnern Grünbergs wird es angenehm sein, zu erfahren, daß ihnen ein Kunstgenuß ganz besonderer Art bevorsteht; nämlich Frau Professor **Bernhardt** und Fräulein Tochter, in allen in- und ausländischen Blättern als Künstlerinnen ersten Ranges gefeiert, sind hier eingetroffen und werden im Saale des Herrn **Künzel heute Abend 8 Uhr** ihre erste außerordentliche Vorstellung geben.

Näheres die Anschlag- und Herumtrage-Zettel.

Ziegel sind kommenden Montag wieder zu haben bei **Baldermann.**

Soeben empfing ich die neue
Aluminium-Feder
aus der Fabrik der Gebrüder Sommerville in Birmingham.

Die Vorzüglichkeit dieses neuen Fabrikats entspricht in jeder Beziehung allen Anforderungen, die nur an eine wirklich ausgezeichnete Stahlfeder gemacht werden können.

Preis pro Schachtel (à 12 Dutzend) 1 Thlr.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 23. April. Einwohner J. F. A. Maire in Lawalde ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 25. Bureau-Assistent und Gefangen-Inspekt. A. M. Hegenberg eine T., Hedwig Clara Antonie. Tischlermstr. J. C. W. Hoffmann in Heinersdorf ein S., Aug. Herrmann. — Den 2. Mai. Tuchmacherges. A. F. Schaffran ein S., Heinrich Julius. — Den 6. Bauer und Gerichtsschulz J. G. Irmler adop. Scheibner in Kühnau ein S., Carl Erdmann Otto.

Getraute.

Den 3. Mai. Huf- und Waffenschmiedemeister C. A. T. Daum, mit Jgfr. Wilhelmine Mathilde Emilie König. Häusl. J. G. Arlt aus D.-Kessel, mit Dorothea Elisab. Schulz aus Lawalde — Den 8. Dr. und prakt. Arzt G. M. E. Ludwig, mit Jgfr. Agnes Louise Eleonore Förster. Messerschmiedemstr. G. H. Ludwig, mit Jgfr. Johanne Christiane Hackel. Einwohner J. C. Schulz aus Heinersdorf, mit Johanne Juliane Bartsch daselbst.

Gestorbene.

Den 1. Mai. Partikulier S. G. Schirmer, 70 J. 8 M. 21 T. (Schlagfluß). — Den 2. Des Häusl. G. F. Seifert in Heinersdorf Ehefrau, Dorothea Elisab. geb. Sander, 61 J. 10 T. (Brustkrankheit). — Den 7. Des Bauer und Gerichtsschulz J. G. Irmler, adopt. Scheibner in Kühnau, S., Carl Erdm. Otto 1 T. (Schlagfluß). — Den 8. Des Einwohner J. F. A. Walter in Kühnau S., Johann Friedr. Aug., 5 J. 1 M. 8 T. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Rogate.)
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Hr. Super. u. Pstr. pr. Wolff.
(Am Himmelfahrtsfeste.)
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Hr. Super. u. Pstr. pr. Wolff.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maaß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 7. Mai. Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	sg.	pf.	Görlitz, den 3. Mai. Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	sg.	pf.	Sorau, den 4. Mai. Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	sg.	pf.
Weizen	2	22	6	2			3			2	15							
Roggen	2	4		2	2		2	2	6	1	27	6	2	3	1	2	2	6
Gerste, große	1	22	6	1	22	6	1	22	6	1	17	6						
= kleine																		
Hafer	1	10		1	6		1	7	6		27	6	1	10				
Erbsen	2	6		2	3		2	12	6	2	7	6						
Hirse	3	22	6	3	6													
Kartoffeln		22			16			16			12			20				
Heu, d. Ctr.		25			15			20			15							
Stroh, d. Sch.	6	7	6	6			5	15		5								

Am 8. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 18te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.

	Seite
Baden.	
3½% Frstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sches Anl.	80
Brasilien.	
5% Brasilianische Obligationen	80
Oesterreich.	
Gräfl. Waldstein'sche Loose	80
Oesterreichische Grundentlastungs-Obligationen	80
Obl. d. Gräfl. Erwin v. Schönborn-Wiesentheid'schen Anl.	79
Gräfl. Ferd. Leopold Palffy'sches Anlehen	79
Obligationen der Joseph Ritter v. Wachtler'schen Anl.	78
Preussen	
Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen	78
Prinz Wilhelms-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	78
Thüringische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	78
Russland.	
Polnische Pfandbriefe in Silberrubeln	79

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.